

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830**

20.9.1830 (Nr. 261)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 261.

Montag, den 20. September

1830.

## Badischer Geschichtskalender.

Der Markgraf von Baden Christoph I. empfiehlt seinen Sohn, den Markgrafen Jakob, in einem besondern Schreiben, datirt vom 20. Sept. 1489, Sr. päpstl. Heil. Innocenz VIII. Markgraf Jakob, welcher sich dem geistlichen Stande gewidmet, wurde später Kurfürst und Erzbischof von Trier.

### B a d e n.

Freiburg, den 17. Sept. Bei der Revue des hiesigen Regiments, welche am vorgestrigen Tage nach der Audienz Sr. königliche Hoheit vorzunehmen geruhten, hatten wir das schöne Schauspiel, den geliebten Landesvater an der Spitze einer außerlesenen Schaar kriegerischer Söhne unsers Vaterlandes zu sehen, von welchen ein jeder bereit ist, für Ihn und Sein treues Volk jedes Opfer zu bringen. Und so wie unsere vaterländischen Krieger während dieser festlichen Tage unter der Masse der Bürger zerstreut, als gleich gestimmte Zuschauer mit ihnen sich an dem Anblicke des hohen Paares erfreuten, so zeigten sie jetzt, unter sich gesammelt, ihre kriegerische Ordnung und Haltung ihrem hohen Gebieter und der zu diesem Anblicke herbeigeströmten Menge. Seine königl. Hoheit geruhten in den huldvollsten Ausdrücken Höchstihre vollkommene Zufriedenheit und Anerkennung kund zu geben. Der Nachmittag war dem in dem schönsten Geiste aufgeführten und ausgeführten großen Bürgerfeste gewidmet. Zu diesem Zwecke war der durch seine Ausdehnung und schöne Lage ausgezeichnete Karlsplatz durch ein zusammenhängendes schönes Ganze von aufgeführten architektonischen Werken, von Ausschmückungen und Einrichtungen zu einem würdigen Schauplatz des Festes bereitet, und an passenden Stellen mit sinnvollen Inschriften versehen. Mit Jubel empfingen die Tausende den landesväterlichen Bürgerfreund mit Seiner geliebten gleichgesinnten Gemahlin, und nachdem die höchsten Herrschaften an dem für Höchstidieselben bestimmten Orte Platz genommen hatten in Gesellschaft der säkularischen Personen \*) welche auch diese öffentliche Festlichkeit, so wie die übrigen mit Ihrer Gegenwart verschönten und begleitet von Höchstihrem Hofstaate, begann der Aufzug der verschiedenen Zünfte.

Jeder Zunft wurde der Fahne mit den Abbildungen ihrer alt herkömmlichen Zeichen und Schutzheiligen vorangetragen, und zunächst ein Erzeugniß ihres Fleißes und ihrer Kunstfertigkeit, welches sie als ehrfurchtsvolle Huldigung den königlichen Hoheiten darbrachten. Dann folg-

\*) Des Herrn Fürsten von Fürstenberg und hochdessen Gemahlin, so wie der Frau Fürstin von Hohenlohe.

ten Gesellen und Meister, erstere in charakteristische Trachten oder mit besondern Bändern und Schärpen zum Schmuck und zur absondernden Ordnung versehen. Wir müssen es einer ausführlicheren Beschreibung dieser in so vieler Beziehung denkwürdigen Lage überlassen, durch eine ins einzelne gehende Schilderung ein Bild dieses Aufzuges zu geben, welcher durch so viele Aeusserungen herzlicher und treuer Liebe und Ehrfurcht, durch die Proben der Kunstfertigkeit und Industrie unserer Stadt, so wie durch den malerischen Anblick höchst interessant war. Wir enthalten uns daher Einzelnes anzuführen, was wir ohne dieß nicht wohl thun könnten, ohne ungerecht zu erscheinen. Eine jede der dargebrachten Gaben und ausgeführten Vorstellungen hatte ihren eigenthümlichen Werth; die einen durch die Verweise großer Geschicklichkeit, andere durch jene Art von sinnreichen Gedanken und Kunstfertigkeit, welche sich zugleich als Aeusserungen herzlicher Gemüthlichkeit zu erkennen geben, andere endlich durch den naiven Ausdruck eines heitern volkstümlichen Wokes. Ungefordert und in schönster Ordnung bewegte sich der Zug vor den höchsten Herrschaften vorbei durch die dichtgedrängte Menge des schauenden und sich der Nähe des geliebten hohen Paares erfreuendes Volkes. Es bedurfte dazu keiner bewaffneten Hülfe, von welcher, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung der Bürger-Kavallerie, nichts zu sehen war, noch des Zwanges harter Zurechtweisung.

Nach Vollendung des Umzuges der sämtlichen Zünfte wurde ein zur Feier des Tages gedichtetes Volkslied abgesungen; dann folgte der charakteristische und wohlaustragende Tanz der Kiefer, welche mit mannichfach zusammengehaltene und verschlungenen Reisen sich gewandt und kunstreich durcheinander bewegten. Dieser Tanz war für viele ein besonders interessantes Schauspiel, indem er zwar ehemals wohl in unsrer Stadt zur Zeit der Weinslese jährlich aufgeführt wurde, nun aber seit einer langen Reihe von Jahren wie so manche andere Volksstille aufgehört hatte. Dadurch schien hier ein etwas lebhafteres Drängen der Masse entstehen zu wollen, welches jedoch nur wenige Augenblicke bemerkbar war, und weit entfernt eine Störung zu verursachen, vielmehr nur eine neue Gelegenheit darbot, die landesväterliche Sorgfalt

und Theilnahme unser's geliebten Regenten zu zeigen. Denn als einige in jener Gegend aufgestellte Dragoner des Bürgermilitärs auf eine etwas lebhaftere Weise den zum Tanze nöthigen Raum frei zu halten suchten, so entgieng dieses der Aufmerksamkeit Seiner Königlichen Hoheit nicht, und Höchstdieselben geruhten Selbst anzuordnen, daß die Pferde die angewiesene Stelle nicht verlassen sollten, wodurch die Ordnung sofort hergestellt wurde. Auf den Kiebertanz folgten verschiedene Volksbelustigungen und Ausheilung von Erfrischungen. Obgleich wir uns bei diesen andeutenden Umrißen der Mittheilung einzelner Züge zu enthalten genöthigt sind, so erinnert uns die Erwähnung der Volksbelustigungen an einen kleinen Zug dieses reichen Gemäldes, der vielleicht eine Stelle finden darf, wegen der darin ausgedrückten Naivität, und weil er zugleich als bezeichnend gelten kann hinsichtlich der Theilnahme, die jedes Alter an diesem frohen Feste zeigte. Ein Knabe, der so glücklich war, den Gipfel der zu bedeutender Höhe aufsteigenden Kletterstange zu erreichen, brachte die dort geholten Preise aus eigenem Antriebe den höchsten Herrschaften mit der Bitte dar, dieselben von ihm als eine Verehrung anzunehmen.

Auf die freundliche Aeußerung Höchstderselben, diese Preise seyen eine Belohnung für seine glückliche Anstrengung, und gehörten ihm, wiederholte er seine Bitte, doch wenigstens etwas davon anzunehmen, und damit reichte er einen Theil seiner Preise der lächelnden Landesmutter, und einen andern Preis Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog. Die höchsten Herrschaften nahmen mit Ihrer gewohnten Huld diese Aeußerung kindlicher Unbefangenheit auf, und erfreuten den glücklichen Sieger mit einem Geschenk. Höchstdieselben entfernten sich erst spät am Abend von dem Schauplatze des Festes.

Ein solches Fest, wie das heutige, konnte seine Wirkung auf unsern Regenten und Seine hohe Gemahlin nicht verfehlen. Beide zeigten wiederholt Höchsthre Zufriedenheit und eine durch so unzweideutige und herzliche Anstrengungen der Liebe und Ehrfurcht hervorgerufene unverkennbare Rührung. Gewiß empfanden Sie in diesen Stunden in hohem Maße und ungetrübter Reinheit jenes erhebende Gefühl, womit die Gottheit menschlich fühlende und edel denkende Fürsten belohnt, wenn sie in der Mitte eines treuen Volkes sich nur von Vertrauen, Liebe und Verehrung umgeben sehen.

Nicht minder fühlten auch seine treuen Bürger, denen es Bedürfniß des Herzens ist, in ihren Fürsten die theuersten und hohen Gegenstände der Liebe und Verehrung zu sehen, sich beseligt durch den Gedanken, daß wir alle uns ganz und vollkommen diesem Orange unsrer Herzen hingeben können, und daß in unserm schönen Vaterland das auf Gerechtigkeit und Liebe gegründete Glück des Volkes auf unerschütterlichen Pfeilern ruht. (F. f.)  
(Freib. Stg.)

#### Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Der Bericht der Anklagekommission gegen die gewesenen Minister wird nächsten

Montag (den 20.) in geheimem Comité der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

— Briefe aus Nismes vom 11. d. melden, daß Ruhe und Ordnung in dieser Stadt völlig wieder hergestellt sind. Am 7. ist das Theater wieder geöffnet worden. Die jungen Leute und die Offiziere haben den Pariser, und den Marseillermarsch verlangt, die ohne das geringste Hinderniß gesungen und von dem lebhaftesten Beifall begleitet wurden. Die größte Begeisterung herrscht in den Cevennen. Der Freiheitsbaum ist in jedem Dorfe aufgepflanzt worden.

— Die von der Afrika-Armee eroberten Fahnen sind gestern in das Invalidenhotel gebracht worden.

— Der kön. Rath des öffentlichen Unterrichts, erwägend, daß der Gebrauch der lateinischen Sprache beim Unterricht in der Philosophie eben so sehr der Philosophie, weil die lateinische Sprache viele Ideen und Ausdrücke der neuern Philosophie nur dunkel und unvollkommen geben kann, als dem Studium der guten Latinität nachtheilig sey, welche durch die Erfindung neuer Ausdrücke verderbt werde; erwägend, daß die lateinischen Disputationen denselben Nachtheil haben, und überdies erwägend, daß es in jeder Hinsicht wichtig sey, den Vorrang der Nationalsprache in philosophischen Dingen zu sichern; hat beschlossen, daß der Unterricht in der Philosophie ausschließlich in französischer Sprache ertheilt werden soll. Jedoch werden die Zöglinge von Zeit zu Zeit lateinische Aufsätze über moralische Fragen ausarbeiten.

Die lateinischen Disputationen sind aufgehoben. Der Ehrenpreis in der Philosophie mit den damit verbundenen Vortheilen, wird einer französischen Abhandlung zuerkannt werden. Das Examen in der Philosophie zur Erlangung des Baccalaureats wird in französischer Sprache gemacht werden. Es soll eine Revision der bei diesem Examen vorzulegenden Fragen veranstaltet werden.

— Hr. Sieyes, ehemaliges Mitglied des Directoriums, wird dieser Tage von Brüssel hier eintreffen. Derselbe ist über 84 Jahre alt. — Hr. Barrere, ehemaliges Mitglied der Assemblée constituante, des Konvents und der Kammer der Repräsentanten, ist bereits hier angekommen.

— Im Aviso von Toulon vom 11. September liest man:

„Baron Bolland, Oberintendant der Afrika-Armee, ist heute in unserm Hafen angekommen, wo er sich einschiffen soll, um sich in der kürzesten Frist nach Algier zu begeben. Die Fregatten la Victoire, la Themis, l'Independante, und die Brigg le Voltigeur, sämmtlich von Algier kommend, sind vom 4. bis 8. im Hafen angekommen; zwei derselben hatten zusammen etwas über 300 Soldaten am Bord.“

#### Großbritannien.

London, den 13. Sept. Man versichert, der Fürst Esterhazy und der Herzog von Wellington haben in der

Gegend von Bath einen Besuch von der Herzogin von Angoulême erhalten, und man behauptet, diese Unterredung habe sehr Vieles in den Planen dieser Prinzessin verändert.

Die brittischen Minister haben die Depeschen des Königs der Niederlande mit vieler Rechtlichkeit beantwortet: unsere Regierung hat die strengste Neutralität versprochen.

### Niederlande.

Haag, den 14. Sept. Gestern erfolgte hier die Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten unter dem Vorsitz des Fürsten von Savre. Ein Ausschuss ward ernannt, um Sr. Majestät zu empfangen, Allerhöchstwelche von Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien begleitet wurden. Sr. Maj. bestiegen den Thron und hielten folgende Anrede: „Edelmögende Herrn! Ihre außerordentliche Sitzung, welche Ich heute eröffne, ist durch beklagenswerthe und gebieterische Umstände nöthig geworden. Der Staat, mit allen Völkern Europa's im Frieden, sah so eben den Krieg in seinen Kolonien glücklich beendet. Er blühte in heilsamer Ruhe, durch Ordnung, Handel und Gewerbsleiß. Ich beschäftigte Mich damit, die Lasten des Volkes zu erleichtern und bei der innern Verwaltung allmählig die durch die Erfahrung angedeuteten Verbesserungen einzuführen. Plötzlich bricht eine Meuterei in Brüssel aus, und dieses Beispiel wird in einigen andern Ortshaften nachgeahmt; Brandstiftung und Plünderung bezeichneten diese für Mein Herz, für die Nation u. für die Menschheit zu betrübenden Unordnungen, als daß Ich dieser Versammlung ein Gemälde derselben entwerfen sollte. In Erwartung der Mitwirkung Ew. Edelmögender, deren Zusammenberufung Mein erster Gedanke war, habe Ich ohne Verzug alle die Maasregeln getroffen, die Mir zu Gebote standen, um dem Umsichgreifen des Unheils Einhalt zu thun, die guten Bürger gegen die Bösgesinnten zu schützen, und die Geißel des Bürgerkrieges vom Königreiche abzuwenden. Auf die Ursachen dessen, was vorgefallen, zurückzukommen und mit Ew. Edelmögender den wahren Charakter, die Tendenz und die wahrscheinlichen Folgen derselben zu ergründen, ist zum Wohle des Vaterlandes minder dringend, als Mittel aufzusuchen, um Ordnung, Ruhe und die Herrschaft der Gesetze nicht nur für den Augenblick, sondern auf gesicherte und dauerhafte Weise herzustellen. Aber mitten im Gegenstoß der Meinungen, unter dem Aufbrausen von Leidenschaften, Absichten und Interessen, die sich einander durchkreuzen, ist es, edelmögende Herren, eine sehr schwere Aufgabe, Meine Wünsche für das Wohl aller Meiner Unterthanen mit den Pflichten in Uebereinstimmung zu bringen, die Ich gegen Alle eingegangen bin, und durch Meinen Schwur geheiligt habe. Ich rufe deßhalb Ihre ganze Weisheit, Ihre besonnenste Ruhe und Ihre Festigkeit an, damit Ich, gekräftigt durch die Zustimmung der Vertreter des Volks, in Uebereinstimmung mit Ihnen, die Maasre-

geln treffen könne, welche das Heil des Vaterlandes erfordert. Von mehr als einer Seite ist die Meinung dargethan, daß, um dieses Ziel zu erreichen, es angemessen sein würde, zu einer Revision des Grundgesetzes, ja zu einer Trennung von Provinzen zu schreiten, welche die Traktate und die Konstitution vereinigt haben. Indeß kann diese Frage nicht anders, als in den durch eben dieses Grundgesetz, welches zu befolgen Wir feierlich geschworen haben, vorgeschriebenen Formen entschieden werden. Diese Frage wird der Hauptgegenstand der Beratungen für Ew. Edelmögender seyn. Ich wünsche, daß Ihre Meinung sich mit der Ruhe und mit dem ganzen Freimuth bilde und herausstelle, welche ein Gegenstand so erhabener Art erfordert. Von Meiner Seite vor allem Andern von dem Verlangen befeelt, das Glück der Belgier, welches die Borsehung Meiner Sorge anvertraut hat, zu sichern, bin Ich bereit, mit dieser Versammlung zu den Maasnahmen beizutragen, welche dahin führen können. Die gegenwärtige Versammlung bezweckt ausserdem, Ihnen anzuzeigen, daß die Umstände gebieterisch erfordern, daß die Militär über die Zeit hinaus versammelt bleibe, während welcher sie, nach den Vorschriften des Grundgesetzes, alljährlich in den Waffen geübt werden soll. Die Mittel zur Deckung der Kosten, welche diese Maasregel sowohl, als viele andere schädliche Folgen der Unruhen erfordern, werden sich für den Augenblick in den schon eröffneten Krediten finden; die Regelung derselben wird Ihnen Beratungen in der nächsten Sitzung unterzogen werden. Edelmögende Herren, Ich rechne auf Ihre Treue und auf Ihre Vaterlandsliebe. Schon vor diesem Tage Revolutionsstürmen preisgegeben, werde Ich so wenig den Muth, die Anhänglichkeit und Treue, welche das fremde Ich von sich warfen, die National-Existenz wieder herstellten und das Scepter in Meine Hände gaben, als die Tapferkeit vergessen, die auf dem Schlachtfelde den Thron besetzte, und die Vaterlands-Unabhängigkeit begründete. Völlig geneigt, vernünftige Wünsche zu befriedigen, werde Ich dem Faktionsgeiste nichts zugestehen, und niemals Maasregeln genehmigen, welche die Interessen und die Wohlfahrt der Nation den Leidenschaften oder der Gewalt zum Opfer brächten. Wenn es möglich ist, Alle Interessen zu versöhnen, so ist das der einzige Wunsch Meines Herzens.“

Sr. Maj. verließ sodann mit Sr. königl. Hoh. den Saal; der Präsident, Fürst Savre, bat die zweite Kammer, versammelt zu bleiben.

Hierauf verlas Hr. Corver Hooft, der Präsident, folgende königl. Botschaft: „Edelmögende Herren! Gemäß dem, was Ihnen bei Eröffnung dieser außerordentlichen Sitzung und allen Belgiern durch Unsere Proklamation vom 5. d. M. bekannt gemacht ist, wünschen Wir, daß Sie, edelmögende Herren, ohne Verzug in weisliche und aufmerksame Berathung nehmen: 1) ob Erfahrung die Nothwendigkeit dargethan hat, die National-Institutionen abzuändern; 2) ob in diesem Falle die durch Traktate und durch das Grundgesetz zwischen

den beiden großen Theilen des Königreichs bestehenden Verbindungen, zur Beförderung der gesellschaftlichen Wohlfahrt, in ihren Formen oder in ihrem Wesen geändert werden müssen. — Es würde Uns angenehm seyn, so schnell als die Natur der Sache es gestattet, die freie und aufrichtige Darlegung der Meinungen der Vertreter des belgischen Volkes über diese wichtigen Fragen zu erlangen, um demnächst, in Folge dessen, was entschieden seyn wird, mit Ihnen, edelmögende Herren, über die Maßregeln zu berathen, welche getroffen werden müßten, um Ihren Ansichten zu genügen.  
Haag, am 13. Sept. 1830.

Wilhelm.

Hierauf trennte sich die Kammer bis zum 14. Morgens 11 Uhr.

#### Königreich Sachsen.

Die Akte, wodurch der König von Sachsen seinen Neffen zum Mitregenten ernannt, lautet also:

Wir Anton, von Gottes Gnaden König von Sachsen, thun hiermit kund und bekennen, daß Wir zur Erleichterung der Uns obliegenden schweren Regentenspflichten, so wie aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Unterthanen, im Einverständnis mit Unserm vielgeliebtesten Herrn Bruder, Maximilian, Herzog zu Sachsen, Unserm vielgeliebten Neffen, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Mitregenten Unserer Lande erwählt haben; es sollen daher alle zu Unserer Entschließung zu bringenden Sachen Uns zugleich in seinem Beiseyn vorgetragen und die hierauf beschlossenen Ausfertigungen von ihm mit vollzogen werden. Wir Maximilian, Herzog zu Sachsen, aber erklären nicht nur Unser Einverständnis hiermit, sondern verzichten auch aus freier Bewegung zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen. Zu Urkund dessen haben Wir sothane Akte im Beiseyn der mitunterschiedenen wirklichen Geheimen Räte unterzeichnet und mit Unserm Handpelttschaft besiegelt.

Gegeben Schloß Pillnitz, den 13. Sept. 1830.

Anton. (L. S.)

Maximilian. (L. S.)

Gottlieb Adolph Ernst Rostiz und Jänkendorf.

Johann Adolph von Zeßschwitz.

Bernhard August von Lindenau.

Julius Traugott Jakob von Rönneritz.

#### Preussen.

Berlin, den 15. Sept. Se. Erz. der kaiserl. russ. Vizekanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, ist heute nach Petersburg abgereist.

#### Rußland.

Obessa, den 28. August. Der Feldmarschall Graf Paskevitsch, Erwanosky ist am 12. d., auf der Rück-

kehr von Petersburg nach Tiflis, durch Kostoff am Don gereist.

#### Spanien.

Privatnachrichten aus Cadix melden, man spreche daselbst von einem nahe bevorstehenden Aufstand auf der Insel Leon und in Alt-Castilien. Die Behörden haben weder Macht noch Mittel, die Räufelstörer dieser Revolution zu unterdrücken.

#### Türkei.

Ein Schreiben aus Malta vom 24. August meldet, daß ein türkisches Kriegsschiff mit einigen Transportschiffen sich nach Negroponte begeben hatte, um die in jener Festung befindlichen Kanonen und Schießbedarf vor Uebergabe derselben an die Griechen wegnehmen zu lassen. Da diese Maßregel den festgesetzten Verabredungen zuwiderläuft, so war ein englisches und ein russisches Kriegsschiff von Napoli abgegangen, um die Türken an Vollziehung ihres Plans zu hindern.

Frankfurt am Main, den 17. Sept.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Kott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 . . . . . 79½

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 10,8 L.	10,5 G.	58 G.	S
M. 1½	27 Z. 11,3 L.	13,6 G.	52 G.	W.
N. 8½	27 Z. 11,2 L.	12,5 G.	55 G.	W.

Veränderlich — Abends ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 4.6 Gr. - 2.1 Gr.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 21. Sept.: Das Epigramm, Lustspiel in 4 Akten, von Kogebue.

Donnerstag, den 23. September: Die Vestalin, große Oper in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet; Musik von Spontini. Dem. Schmidt, Julia, zur dritten Gastrolle.

Freitag, den 24. Sept. (neu einstudirt): Die Lästerschule, Lustspiel in 5 Akten, nach dem Englischen des Sheridan bearbeitet von Leynhardi.

Sonntag, den 26. Sept.: Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 3 Akten, von Shakespear; übersetzt von H. W. Schlegel.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener rezipirter Scribent sucht eine Actuariat, oder sonstige Scribentenstelle. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.